

Variationspragmatik

Begriffsverständnis, Forschungsstand und Anliegen des Bandes

Sören Stumpf, Marie-Luis Merten, Susanne Kabatnik & Sebastian Zollner

Abstract: This introduction provides an overview of the research field of variational pragmatics. We outline the understanding of the term, the object of investigation, analytical approaches and the current state of research. Furthermore, the aims and contributions of the volume are presented, with a focus on how the included studies address central questions and fill existing gaps in the field. By examining communicative patterns in different varieties of German, this volume offers new insights into pragmatic variation, particularly regarding the macro-social factor of region and the micro-social factor of situation. The results also emphasize perspectives for future research in variational pragmatics.

Keywords: variational pragmatics, sociolinguistics, dialectology, macro- and micro-social factors, methodology

1 Ausgangspunkt

Sprache ist kein homogenes und statisches Gebilde, sondern lebt vielmehr von ihrer Heterogenität und Flexibilität. Auf allen sprachlichen Ebenen existieren verschiedene (mitunter konkurrierende) Gebrauchsformen, deren Verwendung von außersprachlichen Parametern wie Raum, Zeit, soziale Gruppe oder Kommunikationssituation beeinflusst ist. Während die Ebenen der Phonologie, Graphematik, Lexik, Morphologie und Syntax aus variationslinguistischer Perspektive bereits intensiv erforscht wurden und weiterhin werden, ist die pragmatische Variation besonders innerhalb der germanistischen Linguistik „als Gegenstand zur Charakterisierung von Varietäten bisher nicht genügend berücksichtigt worden“ (Staffeldt 2013: 88). Und auch die Teildisziplin der Pragmatik (im weitesten Sinne) konzentriert sich in der Regel entweder auf

sprachliche Universalien oder auf Phänomene, die einer bestimmten Varietät innerhalb einer Einzelsprache (i. d. R. der Standardsprache) angehören. Werden pragmatische Phänomene miteinander verglichen, so stehen weniger Unterschiede innerhalb einer Sprache bzw. Sprachgemeinschaft als vielmehr solche zwischen Einzelsprachen im Mittelpunkt (zur kontrastiven Pragmatik vgl. Aijmer 2011). Blicken wir über den germanistischen Tellerrand, so zeigt sich allerdings, dass bereits seit geraumer Zeit eine Vielzahl an anglistischen und romanistischen Studien zur pragmatischen Variation vorliegt. Diese Untersuchungen legen eindrucklich dar, mit welchem Mehrwert eine variationslinguistische Erforschung pragmatischer Phänomenbereiche einhergeht (vgl. Schneider 2005; Schneider/Barron [Hrsg.] 2008; Barron/Schneider [Hrsg.] 2009; Barron 2015, 2021a; Félix-Brasdefer 2009; Félix-Brasdefer/Dale 2012; Lázaro Ruiz/Ramajo Cuesta 2015; Schweinberger/Ronan 2024).¹ Daher überrascht es auch nicht, dass sich derzeit die länderübergreifende Forschungsgruppe „Variantenpragmatik des Deutschen – Kommunikative Muster im Vergleich“ darum bemüht, diese variationspragmatische Forschungslücke im deutschsprachigen Raum zu schließen (*Ackermann/Dürscheid/Elspaß/Simon*)².

Pragmatische Variation ist kein Sonderfall innerhalb einer Sprache. Täglich kommt sie etwa im Bereich des (Be-)Grüßens zum Vorschein (vgl. Abbildung 1). Bei dieser Sprechhandlung sind Differenzen auf lexikalischer Ebene durch eine breite Palette an Ausdrucksformen, die auf außersprachliche Faktoren zurückzuführen sind, unmittelbar ersichtlich; die angeführten Begrüßungen unterscheiden sich aber auch in ihrem Kontextualisierungspotenzial. Ihr Gebrauch ruft verschiedene Situationen etwa der Nähe oder Distanz hervor und kontextualisiert die Art der Beziehung zwischen Interagierenden (*Guten Tag, Hi*). Zudem können die verschiedenen Grußformeln Zugehörigkeit anzeigen, so etwa regionale Zugehörigkeit (*Grüß Gott, Moin, Gruezi*), ebenso aber auch Zugehörigkeit zu bestimmten Sprecher:innengruppen und Peer Groups, bei denen nicht zuletzt der Aspekt des Alters eine wesentliche Rolle spielt (*Hey Bro*).

1 Dass es sich hierbei um einen bereits gut etablierten Ansatz der Pragmatik handelt, zeigt sich auch an der Vielzahl an Überblicksartikeln (in Handbüchern) (vgl. Schneider 2010, 2021a, 2022; Barron 2017, 2024).

2 Die in diesem Band enthaltenen Beiträge werden in der Einleitung kursiv hervorgehoben.

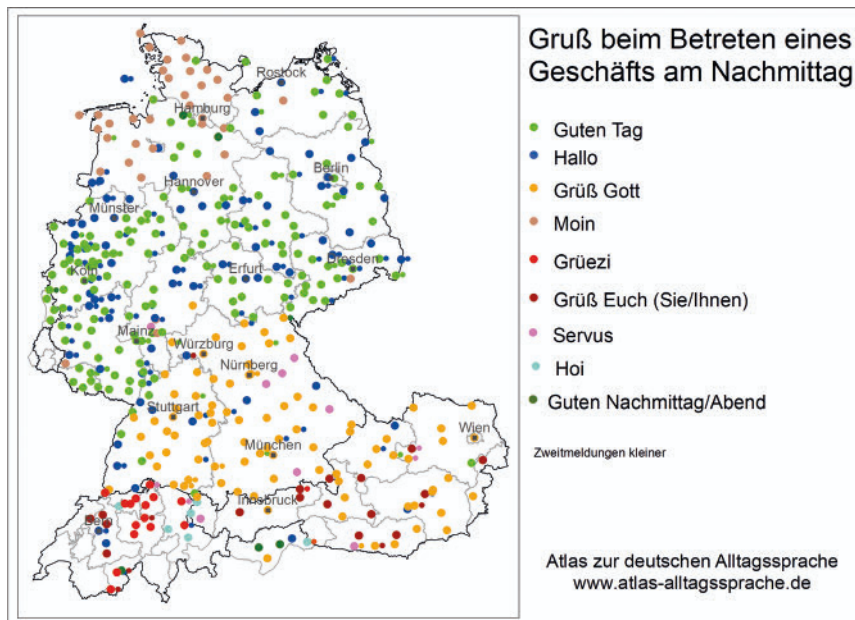


Abb. 1: Gruß am Nachmittag (Atlas zur deutschen Alltagssprache)³

Dass pragmatisch fundierte Ausdrucksmittel ein instruktiver Untersuchungsgegenstand für die Variationslinguistik sind, zeigt sich auch an (höflichen) Aufforderungen zum Tragen einer Maske im öffentlichen Verkehr, wie sie während der Corona-Pandemie in Bussen und Bahnen zu hören waren. Hier begegnen verschiedene lexikogrammatische Möglichkeiten, die – zumindest unserem Eindruck nach – regional variieren und die sich auf die Direktheit der Ansprache bzw. der Aufforderung beziehen (*Wir danken Ihnen für das Tragen einer FFP2-Maske!*, *Vielen Dank, dass Sie sich und andere schützen, indem Sie eine FFP2-Maske tragen!*, *Bitte tragen Sie in den Verkehrsmitteln der X eine FFP2-Maske!*). Allem Anschein nach begegnet uns demnach ein divergierendes Verständnis, was den angemessenen Grad an Höflichkeit (im öffentlichen Raum) angeht.

3 www.atlas-alltagssprache.de/runde-2/f01/ (Stand 30.09.2024).

2 Begriffsverständnis, Analysezugänge und Forschungsstand

2.1 Makro- und mikro-soziale Variationsfaktoren im Fokus

Grundsätzlich kann die Variationspragmatik als ein (noch junger) pragmatischer Forschungsbereich definiert werden, der sich der „macro-social variation in language use conventions across social groups sharing the same language“ (Schneider 2021a: 664) widmet und angesichts dieses Forschungsschwerpunkts an der Schnittstelle von Pragmatik, Variationslinguistik und Soziolinguistik zu verorten ist:⁴

Variational pragmatics can be conceptualized as the intersection of pragmatics with sociolinguistics, or, more specifically, with dialectology as the study of language variation. It is assumed that the social factors analyzed in sociolinguistics have a systematic impact not only on pronunciation, vocabulary and grammar, but also on language use in interaction. (Barron/Schneider 2009: 426)

Ein variationspragmatisches Erkenntnisinteresse verfolgen demnach Arbeiten, denen (a) ein (typisches) pragmatisches Phänomen als Untersuchungsobjekt (abhängige Variable) zugrunde liegt und die dieses (b) auf der Basis von mindestens zwei Datensätzen, die unterschiedliche Varietäten einer Einzelsprache darstellen (unabhängige Variablen), (c) mit empirischen Methoden kontrastiv in den Blick nehmen. Bezüglich der Frage des Vergleichs lassen sich verschiedene Parameter voneinander unterscheiden, die auch in lexikalisch und grammatisch orientierten variationslinguistischen Untersuchungen gängig sind. Beispielsweise differenzieren Schneider/Barron (2008: 16–19) auf einer Makroebene fünf Variationsfaktoren voneinander: 1. Region/Raum, 2. soziale Schicht/sozio-ökonomischer Status, 3. ethnische Zugehörigkeit, 4. Gender/soziales Geschlecht sowie 5. Alter, die sich selbstverständlich um weitere soziale Faktoren ergänzen lassen (wie etwa Bildung und Religionszugehörigkeit) und die sich angelehnt an Coseriu (1988: 49) in die (Über-)Kategorien Diatopik und Diastratik einordnen lassen (Kabatek 2024: Kapitel 5).⁵

Zu fragen ist grundsätzlich nach dem Einfluss, den die genannten Faktoren tatsächlich auf den Sprachgebrauch ausüben. So hält Schneider (2021a: 667) in

4 Barron/Schneider (2009: 425) verstehen Variationspragmatik zudem als „subdiscipline of intercultural pragmatics“ sowie als „a twin discipline of historical pragmatics“ (Schneider/Barron 2008: 1).

5 Coseriu (1988: 49–50; Herv. i. O.) schreibt hierzu: „In einer historischen Sprache stellt man aber nicht nur die Verschiedenheit fest, die man normalerweise ‚dialektal‘ oder ‚mundartlich‘ nennt. Es gibt nämlich in einer historischen Sprache zumindest drei Arten der inneren Verschiedenheit, und zwar: *diatopische* Unterschiede (d. h. Unterschiede im Raume), *diastratische* Unterschiede (Unterschiede zwischen den sozial-kulturellen Schichten) und *diaphasische* Unterschiede, d. h. Unterschiede zwischen den Modalitäten des Sprechens je nach Situation desselben (einschließlich der Teilnehmer am Gespräch).“

Bezug auf das Spannungsverhältnis von Essentialismus und Konstruktivismus fest:

Regarding the status of the macro-social factors, it has been assumed from the start that these factors have a systematic influence on language use, but that they do not determine language use. This means that researchers in variational pragmatics do not adopt the deterministic view of essentialism. Nor do they, however, subscribe to constructionism. They reject the idea that identities are entirely fluid and can be constructed and negotiated anew in each interaction.

Haugh/Schneider (2012) schlagen daher einen Zugang vor, der weder essentialistisch noch konstruktivistisch vorgeht und der als „emic first-order approach to the status of macro-social factors“ (Schneider 2021a: 668) gefasst werden kann. Die fraglichen Faktoren werden demzufolge behandelt als „identities as they are displayed and perceived by participants (in the emic sense) in an interaction“ (Haugh/Schneider 2012: 1017). Daraus ergibt sich, dass auch Wahrnehmungsstudien sowie Untersuchungen zur Metapragmatik (z. B. Diskussionen in Online-Foren) als sinnvolle Instrumente zur Analyse pragmatischer Variation herangezogen werden können (vgl. Schneider 2021b; Schröder/Schneider 2021).

Schneider/Barron (2008: 18) zufolge sind neben den genannten makro-sozialen Faktoren („macro-social factors“) auch mikro-soziale Faktoren („micro-social factors“) zu beachten, worunter sie in erster Linie (a) den (relativen) sozialen Status (d. h. das [hierarchische] Verhältnis zwischen den Interaktant:innen), (b) die soziale Distanz (d. h. die Vertrautheit der Kommunikationsteilnehmer:innen) und (c) den Stil bzw. das Register (d. h. den Grad der durch die Sprecher:innen gewählten Formalität in einem bestimmten Kontext) fassen.⁶ Schneider (2021a: 673) nennt darüber hinaus die Aspekte „discourse genre“ und „circumstances“. Es handelt sich hierbei also um kommunikativ-situative, registerbezogene sowie (text-)stilistische Unterschiede und somit um Phänomene der diaphasischen Variation (vgl. Coseriu 1988: 50): „Micro-social factors may change from situation to situation. Hence, micro-social variation is sometimes referred to as ‚situational variation‘. Macro-social factors, on the other hand, remain relatively stable across situations and contexts“ (Schneider/Barron 2008: 18).

2.2 Ebenen der Analyse

Hinsichtlich der konkreten Untersuchungsgegenstände lassen sich mikro-, meso- und makrostrukturelle Ansätze heranziehen, die für variationspragma-

6 Schneider/Barron (2008: 18) gebrauchen hierbei die folgenden englischen Termini: „power“/„(relative) social status“, „social distance“ und „style“/„register“.

tische Fragestellungen instruktiv sein können (vgl. Schneider/Barron 2008: 19–21; Barron/Schneider 2009: 427–428; Barron 2017: 92–94; Schneider 2021a: 665–667). Die verschiedenen Ebenen basieren nach Schneider/Barron (2008: 19) auf einem integrativen Modell „of spoken discourse which incorporates approaches to pragmatics from different disciplines, including speech act theory, discourse analysis and conversation analysis“. Differenzieren lässt sich in analytischer Hinsicht (mindestens) zwischen den folgenden (aus phänomenologischer Sicht letztlich miteinander verschränkten) Ebenen:

- Formale Ebene („formal level“): Auf der untersten Ebene sind Wörter und Phrasen anzusiedeln, die einen pragmatischen Zweck erfüllen. In den Blick geraten hierbei beispielsweise Heckenausdrücke (vgl. Clancy 2011), Hörsignale (vgl. Murphy 2012) und Question Tags (vgl. Barron et al. 2015). Ziel solcher formal fundierter, allerdings funktional orientierter Analysen „is to establish the communicative functions of such markers in interaction (form-to-function mapping)“ (Barron/Schneider 2009: 428).
- Handlungsebene („actional level“): Wenn man sich vom konkreten lexikalischen Material löst, lassen sich auf einer nächst höheren Ebene Sprechakte variationspragmatisch erforschen. In erster Linie werden hierbei für bestimmte Alltagsroutinen typische Sprachhandlungen wie Entschuldigungen (vgl. Wagner/Roebuck 2010), Komplimente (vgl. Lin 2015) und Einladungen (vgl. García 2008) relevant gesetzt. Solchen Studien ist es zum einen ein Anliegen, die Realisierungsformen zu ermitteln, mit denen die entsprechenden Sprechakte vollzogen werden („function-to-form mapping“, Barron/Schneider 2009: 428). Zum anderen wird ermittelt, wie sich die Realisierungen in Bezug auf Parameter wie (In-)Direktheit, (Un-)Höflichkeit und (In-)Formalität voneinander unterscheiden (vgl. Schneider 2021a: 666).
- Interaktionale Ebene („interactional level“): Richtet sich der Fokus auf die Kombination von Sprechakten, liegt ein interaktionaler Ansatz zugrunde. Adressiert werden hierbei in erster Linie Adjazenzpaare, (komplexere) Sprechaktsequenzen und umfassendere Sprechereignisse (vgl. Schneider/Barron 2008: 20). So untersucht Barron (2005) beispielsweise Angebotsverhandlungen in Irland und England, Schneider (2008) kontrastiert Small Talks in England, Irland sowie den USA und Haugh/Carbaugh (2015) konzentrieren sich auf Selbstauskünfte in ersten Interaktionen zwischen Sprecher:innen des amerikanischen und australischen Englisch.
- Thematische Ebene („topic level“): Auch Diskursinhalte können aus variationspragmatischer Perspektive analysiert werden. Berücksichtigung finden auf dieser Makroebene der „propositional content of indivi-

dual speech acts and macro-propositions as larger discourse-structuring content units negotiated across a number of turns and exchanges“ (Schneider 2021a: 666). Es geht also unter anderem um Fragen der Themenauswahl und Themenentwicklung in komplexeren Kommunikationsformen auf Text(sorten)- und Gesprächs(sorten)ebene (z. B. Schneider 1987, 1988 am Beispiel von britischen Small Talks).

- Organisatorische Ebene („organizational level“): Schließlich kann die Gesprächsführung in Gänze behandelt werden. Hierunter fallen beispielsweise Mechanismen des Turn-Takings (simultanes Sprechen, Überschneidungen, Unterbrechungen usw.) und Arten des Schweigens in der Interaktion (Lücken, Aussetzer, Pausen usw.) (vgl. McCarthy 2002; O’Keeffe/Adolphs 2008; Placencia et al. 2015; Nilsson et al. 2018).⁷

Fasst man den variationspragmatischen Forschungsstand in Bezug auf die genannten Variationsfaktoren und die beleuchteten Beschreibungsebenen zusammen, so adressieren frühere sowie gegenwärtige Studien makro-soziale Faktoren (hierbei insbesondere die diatopische Variation, z. B. Schneider/Barron [eds.] 2008; Dürscheid/Simon 2019), formale und handlungsbezogene Einheiten (hierbei vor allem pragmatische Marker, z. B. Farr/Murphy 2009; Aijmer 2013; Ackermann 2023, und Sprechakte, z. B. Félix-Brasdefer 2008; Jautz 2013; Bieswanger 2015; Staley 2018; Ackermann 2021; Barron 2022) sowie Varietäten des Englischen und Spanischen (vgl. Schneider 2021a: 674–678), wobei der Fokus größtenteils auf mündlicher Kommunikation liegt. Anzumerken ist ferner, dass in variationspragmatischen Studien (a) die angeführten Analyseebenen auch miteinander kombiniert werden (können) und (b) mitunter erforscht wird, wie makro-soziale mit mikro-sozialen Faktoren interagieren (vgl. Barron 2021b: 188).⁸ Phänomenbereiche, zu denen es Barron (2017: 100–101) und Schneider (2021a: 678–680) zufolge bislang kaum For-

7 Die fünf Ebenen erweitert Félix-Brasdefer (2015: 43–48) um stilistische, prosodische und non-verbale Perspektiven (vgl. hierzu auch Barron 2021b: 187–188). Es lässt sich jedoch fragen, ob diese Analysegegenstände nicht eher als spezifische Unterkategorien der genannten fünf Ebenen angesehen werden können. Beispielsweise finden sich non-verbale Aspekte der Kommunikation mindestens auf formaler, handlungsbezogener, interaktionaler und organisatorischer Ebene wieder (z. B. in Form der multimodalen Realisierung bestimmter pragmatischer Marker oder Sprachhandlung[ssequenz]en im Rahmen des Turn-Takings [Blickrichtungen, Kopf- und Handbewegungen usw.]).

8 So betont Schneider (2021a: 669): „The presentation of the levels of analysis seems to suggest an additive bottom-up approach, yet this is misleading. What is advocated instead is an integrative top-down approach. It must always be borne in mind that all levels are interdependent, although they can be distinguished analytically and treated separately to reduce the complexities of interactions to a manageable degree in a given study.“

schung gibt, die in diesem Band jedoch näher beleuchtet werden, sind unter anderem (a) Variation jenseits des Parameters Region/Raum (z. B. *Proske/Zeschel*), (b) Analysegegenstände auf interaktionaler, thematischer und organisatorischer Ebene (z. B. *Schäfer/Weiß*), (c) der geschriebene Sprachgebrauch (z. B. *Busch/Frick*) sowie (d) metapragmatische Zugänge (z. B. *Meißner*). Hier unterbreitet der vorliegende Sammelband mithin fundierte Erkenntnisse, was grundlegende variationspragmatische Forschungsdesiderata betrifft.

2.3 Methodologie und Methodik

Die Methodologie betreffend werden in der Literatur wiederkehrend drei Prinzipien postuliert, die variationspragmatischen Untersuchungen zugrunde liegen (müssen) (vgl. Schneider/Barron 2009: 429–431; Schneider 2021a: 672–673). Gemäß dem (a) empirischen Prinzip lässt sich Variation nur mittels authentischer Daten beispielsweise experimentell oder korpusbasiert erforschen; introspektive Urteile werden abgelehnt. Das (b) kontrastive Prinzip steckt bereits im Namen des Forschungsstrangs und besagt, dass mindestens zwei Varietäten vergleichend betrachtet werden; dabei reicht es nicht aus, eine bestimmte Varietät (z. B. eine Fachsprache) mit einer abstrakten Norm (z. B. Standardsprache) zu vergleichen. Schließlich ist dem (c) Prinzip der Vergleichbarkeit zufolge darauf zu achten, dass die Daten, die gegenübergestellt werden, sinnvoll miteinander kontrastiert werden können; bei der Untersuchung des Einflusses einer bestimmten unabhängigen Variable (z. B. Region) auf die abhängige Variable (z. B. Sprechakt der Bitte) ist demnach zu beachten, dass die anderen Variablen (z. B. Alter, soziale Schicht) weitgehend konstant gehalten werden.

Die Variationspragmatik profitiert von einem breiten Spektrum an Methoden, das sich auch in den Beiträgen dieses Bandes widerspiegelt. So basieren einige Studien auf Daten aus (experimentellen) Online-Befragungen, die quantitativ-statistisch ausgewertet werden (*Ackermann/Dürscheid/Elspaß/Simon; Quehenberger/Bülow*). Andere Beiträge erforschen Korpusdaten (WhatsApp-Chats, Face-to-Face-Interaktionen, In-Game-Aufnahmen, medizinische Lehrbücher) aus quantitativer und qualitativer Perspektive (*Täge; Busch/Frick; Oberdorfer/Hahn; Proske/Zeschel; Meißner; Schäfer/Weiß*) oder kombinieren die beiden Zugänge (*Vergeiner/Bülow*). Zurückgegriffen wird dabei auf verschiedene Ansätze, mit denen sich pragmatische Phänomene im engeren und weiteren Sinne untersuchen lassen, wie Sprechakttheorie (*Ackermann/Dürscheid/Elspaß/Simon; Täge*), Gesprächsanalyse/Interaktionale Linguistik (*Vergeiner/Bülow; Proske/Zeschel*), Textlinguistik (*Schäfer/Weiß*), Schriftlinguistik (*Busch/Frick*) sowie Korpuspragmatik (*Meißner*) – um nur eine Auswahl zu nennen.

3 Anliegen und Beiträge des Bandes

Wie bereits herausgestellt, greift der vorliegende Band das Desiderat einer germanistischen Variationspragmatik auf. Ergänzt werden damit die zahlreichen Arbeiten zu englischen und spanischen Varietäten um eine Fokussierung der pragmatischen Variation im deutschsprachigen Raum. Vor diesem Hintergrund versammelt der Band sowohl empirische Studien zu ausgewählten pragmatischen Phänomenen und Varietäten als auch stärker theoretisch und methodologisch ausgerichtete Beiträge (Ziele, Herausforderungen und Methoden, *Ackermann/Dürscheid/Elspaß/Simon*). Die in den Blick genommenen pragmatischen Phänomene sind vielfältig und reichen von der stärker formalen (mikrostrukturellen) Ebene bis hin zur abstrakteren (makrostrukturellen) Dimension der Sprachpraxis. Berücksichtigung finden sowohl klassische Bereiche der Pragmatik, so z. B. Deixis (*Quehenberger/Bülow*), Sprechakte (*Täge*), pragmatische Marker (*Proske/Zeschel; Vergeiner/Bülow*) wie auch Ansätze einer weit gefassten Pragmatik, z. B. Schreibregister (*Busch/Frick*), Invektivität (*Oberdorfer/Hahn*), die Text- und Wissensorganisation (*Schäfer/Weiß*) und metapragmatische Phänomene (*Meißner*). Dass der geschriebene Sprachgebrauch im Fokus einzelner Studien steht, ist angesichts des entsprechenden Forschungsbedarfs eine große Stärke des Bandes.

Die Beiträge umfassen schwerpunktmäßig diatopische und diaphasische Zugänge zur pragmatischen Variation des Deutschen; insbesondere Letzteres stellt einen weiteren wesentlichen Mehrwert des vorliegenden Sammelbandes dar, wird doch die diaphasische Variation auch mit Blick auf andere Sprachen bisher seltener in den Blick genommen. Ausgewählte Beiträge widmen sich (mitunter auch) diastratischen Faktoren wie der Zugehörigkeit zu divergierenden Denkkollektiven. Insgesamt gibt der Band einen Einblick in die vielfältigen Objektbereiche und Anwendungsfelder der (germanistischen) Variationspragmatik. Er leistet einen fundierten Beitrag zur empirischen Untersuchung pragmatischer Variation sowie zur Methodologie- und Theoriebildung der Variationspragmatik. Besonders hervorzuheben ist dabei der sich abzeichnende Methodenpluralismus, der in der Zusammenschau der einzelnen empirischen Studien sichtbar wird. Die nachfolgende Tabelle 1 gibt einen solchen Überblick über die Beiträge des Bandes mit ihren vielfältigen Analysegegenständen, Datentypen und methodischen Herangehensweisen.

Primäre Variationsdimension	Beitrag	Analysegegenstand	Daten und Methodik
DIATOPIK	<i>Ackermann, Dürscheid, Elspaß & Simon</i>	Höflichkeitssensitive Sprechakte (z. B. Bitten), Vokative	Online-Befragung und quantitative Analyse (u. a. Discourse Completion Tasks)
	<i>Vergeiner & Bülow</i>	Partikel <i>eh</i>	Gesprächsanalyse (Ulrichsberg-Korpus), Online-Befragung und quantitative Analyse
	<i>Quehenberger & Bülow</i>	Richtungsadverbien	Online-Befragung und quantitative Analyse
	<i>Täge</i>	Ability Questions	Quantitative Korpusanalyse (WhatsApp-Daten)
DIAPHASIK	<i>Busch & Frick</i>	Schreibregister	Quantitative und qualitative Korpusanalyse (WhatsApp-Daten)
	<i>Oberdorfer & Hahn</i>	Aggressive Äußerungen	Quantitative und qualitative Korpusanalyse (In-Game-Aufnahmen)
	<i>Proske & Zeschel</i>	Pragmatische Marker	Gesprächsanalyse; quantitative Korpusanalyse (Datenbank für Gesprochenes Deutsch)
	<i>Meißner</i>	Kommunikationsverben	Quantitative Korpusanalyse (Datenbank für Gesprochenes Deutsch)
DIATRATIK	<i>Schäfer & Weiß</i>	Text- und Wissensorganisation	Quantitative und qualitative Korpusanalyse (medizinische Lehrbücher)

Tab. 1: Übersicht über die Beiträge des Bandes

In dieser Konzeption treibt der Band die (traditionellere) variationspragmatische Forschung voran, indem dringende Desiderata angegangen und neue Perspektiven für die zukünftige pragmatisch fokussierte Erforschung sprachlicher Variation aufgezeigt werden.

4 Zukünftige Perspektiven

Auch wenn der vorliegende Band grundsätzlich für eine stärkere Sichtbarkeit von pragmatischen Fragestellungen in der eher strukturell ausgerichteten Variationslinguistik wirbt und sich als einen bedeutsamen Beitrag zum Ausbau einer germanistischen Variationspragmatik versteht, legt er in der Gesamtschau der Beiträge ebenso offen, welchen Gesichtspunkten in zukünftigen Arbeiten eingehendere Aufmerksamkeit zukommen sollte. Es zeichnen sich verschiedene Phänomenbereiche, Variationsdimensionen wie auch Analyseperspektiven ab, die in den Mittelpunkt sich anschließender Studien zu rücken sind (ähnlich auch Barron 2017: 100–101 und Schneider 2021a: 678–680).

Was in pragmatischer Hinsicht bislang untererforschte Faktoren von Variation betrifft, so sind hier vor allem die Diastratik sowie diachrone und diamediale Differenzierungen zu nennen. Gruppenspezifische Variationsphänomene, die auf Aspekte wie Alter, sozio-ökonomische Milieus, ethnische Zugehörigkeit, Interessen usw. zurückzuführen sind, scheinen aus pragmatischer Sicht mehr als naheliegend, sie sind allerdings bisher nicht eingehender untersucht worden. Dabei sind diese Aspekte deutlich vielschichtiger, als es auf den ersten Blick erscheinen und mitunter manche variationslinguistische Studie suggerieren mag. Ein naheliegendes Beispiel stellt die Kategorie Gender dar: Die bisherige Betrachtung von Variation im Hinblick auf Gender beschränkte sich weitgehend auf eine binäre Geschlechterdifferenzierung. Angesichts der intensiven genderlinguistischen Forschung der letzten Jahrzehnte sollte dieser eingeschränkte Ansatz jedoch überdacht werden. Die Fortschritte in der Genderforschung haben gezeigt, dass geschlechtliche Identität ein vielschichtiges und komplexes Konstrukt darstellt, das über die binäre Unterscheidung von männlich und weiblich hinausgeht. Eine differenzierte Auseinandersetzung mit Gender in linguistischen Untersuchungen ist daher dringend erforderlich, um der sprachlichen Vielfalt und den vielfältigen Ausdrucksformen geschlechtlicher Identität gerecht zu werden. Während darüber hinaus pragmatische Wandelphänomene ebenso in der Historischen Pragmatik zum Thema gemacht werden, bieten – nicht zuletzt den Überlegungen von Koch/Oesterreicher (1985) folgend – erwartbare Unterschiede von gesprochen- und geschriebensprachlichen Settings auch einen instruktiven Gegenstand variationspragmatischer Forschung (beispielsweise zu Komplimenten und Kompliment-Erweiterungen in Offline- und Online-Kontexten, vgl. Merten 2022).

Mit Blick auf die Analyseebenen zeichnet sich ein (größerer) Forschungsbedarf insbesondere für die interaktionale, thematische sowie organisatorische Dimension ab; vor allem variationspragmatische Studien, die sich auf die Text-

und Gesprächs(sorten)ebene beziehen (vgl. Barron 2017: 101), können in sich anschließenden Projekten zur Bearbeitung eines bislang nur wenig erforschten Feldes beitragen. Ähnliches gilt für metapragmatisch fokussierte Forschungsvorhaben; bis dato liegen nur wenige Einblicke in diese Ebene der Vorstellungen von und Einstellungen zu pragmatischer Variation vor. Hierbei könnten sich digitale Interaktionsräume als aufschlussreiche Kommunikationsbereiche erweisen: Beispielsweise thematisieren zahlreiche Posts auf Plattformen wie Instagram, TikTok oder X Phänomene der sprachlichen Variation, die dazugehörigen Kommentarspalten vermitteln ein vielfältiges Bild der User:innen-Positionierungen zu diesen Variationsposts.

Größerer Erkenntnisgewinn könnte in zukünftigen variationspragmatischen Studien schließlich durch stärker multifaktoriell angelegte Forschungsdesigns erzielt werden. Indem verschiedene Variationsfaktoren sowie Analyseebenen systematisch berücksichtigt und aufeinander bezogen werden, lassen sich die komplexen Wechselwirkungen innerhalb und zwischen diesen Dimensionen aufdecken. Dies ermöglicht nicht nur ein tieferes Verständnis der reziproken Beeinflussung der Faktoren, wie etwa diatopischer, diaphasischer und diastratischer Variablen, sondern auch der Verflechtungen zwischen unterschiedlichen Untersuchungsgegenständen, etwa auf formaler, handlungsbezogener oder interaktionaler Ebene. Solche differenzierten Ansätze versprechen wertvolle Einsichten in die Dynamik pragmatischer Variation. In diesem Zusammenhang sollte die germanistische variationspragmatische Forschung auch verstärkt experimentelle Methoden heranziehen. Eine solche methodische Erweiterung würde es ermöglichen, korpusbasierte Erkenntnisse durch gezielte Hypothesen zu spezifischen pragmatischen Phänomenen systematisch zu überprüfen und kausale Zusammenhänge zwischen Variationsfaktoren und einzelnen Analyseebenen präziser zu erfassen.

Insgesamt versteht sich der Band als ein erster grundlegender Schritt, der zukünftige Forschungen zur Variationspragmatik im Deutschen anregen soll. Dabei eröffnet er nicht nur neue Perspektiven, was die Untersuchung konkreter Analysegegenstände pragmatischer Variation anbelangt, sondern er liefert auch methodische und theoretische Impulse, die für eine weiterführende Auseinandersetzung mit diesem Forschungsfeld an der Schnittstelle von Pragmatik, Variations- und Soziolinguistik von zentraler Bedeutung sein können.

Literatur

- Ackermann, Tanja (2021). *Bitte könnte ich vielleicht?* Eine kontrastive Untersuchung zu Aufforderungen in Deutschland und der deutschsprachigen Schweiz. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 88, 265–301.
- Ackermann, Tanja (2023). Die formale und funktionale Entwicklung von *bitte*. Eine diachrone Korpusstudie zur Entstehung eines höflichkeitsrelevanten Markers. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 51, 152–195.
- Aijmer, Karin (2013). *Understanding Pragmatic Markers: A Variational Pragmatic Approach*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Aijmer, Karin (Hrsg.) (2011). *Contrastive Pragmatics*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Barron, Anne (2005). Offering in Ireland and England. In: Barron, Anne/Schneider, Klaus Peter (Hrsg.). *The Pragmatics of Irish English*. Berlin/New York: De Gruyter, 141–177.
- Barron, Anne (2017). Variational pragmatics. In: Barron, Anne/Gu, Yueguo/Steen, Gerard (Hrsg.). *The Routledge Handbook of Pragmatics*. London: Routledge, 91–104.
- Barron, Anne (2021a). Contrastivity and comparability: Pragmatic variation across pluricentric varieties. *Sociolinguistica* 35, 189–216.
- Barron, Anne (2021b). Synchronic and Diachronic Pragmatic Variability. In: Haugh, Michael/Kádár, Dániel Z./Terkourafi, Marina (Hrsg.). *The Cambridge Handbook of Sociopragmatics*. Cambridge: Cambridge University Press, 182–205.
- Barron, Anne (2022). Responses to Thanks in Ireland, England and Canada: A Variational Pragmatic Perspective. *Corpus Pragmatics* 6, 127–153.
- Barron, Anne (2024). Irish English and Variational Pragmatics. In: Hickey, Raymond (Hrsg.). *The Oxford Handbook of Irish English*. Oxford: Oxford University Press, 400–425.
- Barron, Anne/Schneider, Klaus Peter (2009). Variational pragmatics: Studying the impact of social factors on language use in interaction. *Intercultural Pragmatics* 6, 425–442.
- Barron, Anne/Pandarova, Irina/Muderack, Karoline (2015). Tag questions across Irish English and British English: A corpus analysis of form and function. *Multilingua* 34, 495–524.
- Barron, Anne (Hrsg.) (2015). A variational pragmatic approach to regional variation in language: Celebrating the work of Klaus P. Schneider. Special issue. *Multilingua* 34 (4).
- Barron, Anne/Schneider, Klaus Peter (Hrsg.) (2009). Variational pragmatics. Special issue. *Intercultural Pragmatics* 4 (6).
- Bieswanger, Markus (2015). Variational pragmatics and *responding to thanks* – revisited. *Multilingua* 34, 527–546.
- Clancy, Brian (2011). ‚Do you want to do it yourself like?’ Hedging in Irish traveller and settled family discourse. In: Davies, Bethan L./Haugh, Michael/Merrison, Andrew John (Hrsg.). *Situated Politeness*. London: Continuum, 129–46.
- Coseriu, Eugenio (1988). „Historische Sprache“ und „Dialekt“. In: Albrecht, Jörn/Lüdtke, Jens/Thun, Harald (Hrsg.). *Energeia und Ergon. Sprachliche Variation – Sprach-*

- geschichte – Sprachtypologie. Band 1: Schriften von Eugenio Coseriu (1965–1987). Tübingen: Narr, 45–61.
- Dürscheid, Christa/Simon, Horst J. (2019). Auf dem Weg zu einer pluriarealen Variantenpragmatik. In: Schröter, Juliane/Tienken, Susanne/Ilg, Yvonne/Scharloth, Joachim/Bubenhof, Noah (Hrsg.). *Linguistische Kulturanalyse*. Berlin/Boston: De Gruyter, 245–267.
- Farr, Fiona/Murphy, Bróna (2009). Religious references in contemporary Irish English: ‘For the love of God almighty ... I’m a holy terror for turf’. *Intercultural Pragmatics* 6, 535–559.
- Félix-Brasdefer, J. César (2008). Sociopragmatic variation: Dispreferred responses in Mexican and Dominican Spanish. *Journal of Politeness Research* 4, 81–110.
- Félix-Brasdefer, J. César (2009). Pragmatic variation across Spanish(es): Requesting in Mexican, Costa Rican and Dominican Spanish. *Intercultural Pragmatics* 6, 473–515.
- Félix-Brasdefer, J. César (2015). *The Language of Service Encounters: A Pragmatic-Discursive Approach*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Félix-Brasdefer, J. César/Dale, Koike (Hrsg.) (2012). *Pragmatic Variation in First and Second Language Contexts. Methodological Issues*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- García, Carmen (2008). Different realizations of solidarity politeness: Comparing Venezuelan and Argentinean invitations. In: Schneider, Klaus Peter/Barron, Anne (Hrsg.). *Variational Pragmatics: A Focus on Regional Varieties in Pluricentric Languages*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 269–305.
- Haugh, Michael/Schneider, Klaus Peter (2012). Editorial: Im/politeness across Englishes. *Journal of Pragmatics* 44, 1017–1021.
- Haugh, Michael/Carbaugh, Donal (2015). Self-disclosure in initial interactions amongst speakers of American and Australian English. *Multilingua* 34, 461–494.
- Jautz, Sabine (2013). *Thanking Formulae in English. Explorations across Varieties and Genres*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (1985). Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. *Romanistisches Jahrbuch* 36, 15–43
- Lázaro Ruiz, Hugo/Ramajo Cuesta, Ana (2015). Compliment responses in peninsular Spanish: Exploratory and contrastive study conducted on women from Madrid, Valencia, Catalonia, Andalusia and Castile-Leon. *Procedia: Social and Behavioral Sciences* 212, 93–98.
- Lin, Chih-Ying (2015). The role of gender in Taiwan and Mainland Chinese compliments. In: Beeching, Kate/Woodfield, Helen (Hrsg.). *Researching Sociopragmatic Variability: Perspectives from Variational, Interlanguage and Contrastive Pragmatics*. Houndmills: Palgrave Macmillan, 49–71.
- McCarthy, Michael J. (2002). Good listenership made plain: Non-minimal response tokens in British and American spoken English. In: Reppen, Randi/Fitzmaurice, Susan/Biber, Douglas (Hrsg.). *Using Corpora to Explore Linguistic Variation*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 49–72.

- Merten, Marie-Luis (2022). Ritualisierte Anschlusskommunikation auf Instagram. Formelhafte Komplimente und ihre Erwiderung als verdichtete Online-Interaktion. *Deutsche Sprache* 50, 309–334.
- Murphy, Brona (2012). Exploring response tokens in Irish English – a multidisciplinary approach: Integrating variational pragmatics, sociolinguistics and corpus linguistics. *International Journal of Corpus Linguistics* 17, 325–348.
- Nilsson, Jenny/Norrthon, Stefan/Lindström, Jan/Wide, Camilla (2018). Greetings as social action in Finland Swedish and Sweden Swedish service encounters – a pluricentric perspective. *Intercultural Pragmatics* 15, 57–88.
- O’Keeffe, Anne/Adolphs, Svenja (2008). Response tokens in British and Irish discourse: Corpus, context and variational pragmatics. In: Schneider, Klaus Peter/Barron, Anne (Hrsg.). *Variational Pragmatics: A Focus on Regional Varieties in Pluricentric Languages*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 69–98.
- Placencia, María Elena/Fuentes Rodríguez, Catalina/Palma-Fahey, María (2015). Nominal address and rapport management in informal interactions among university students in Quito (Ecuador), Santiago (Chile) and Seville (Spain). *Multilingua* 34, 547–575.
- Schneider, Klaus Peter (1987). Topic selection in phatic communication. *Multilingua* 6, 247–256.
- Schneider, Klaus Peter (1988). *Small Talk: Analysing Phatic Discourse*. Marburg: Hitzeroth.
- Schneider, Klaus Peter (2005). ‚No problem, you’re welcome, anytime‘: Responding to thanks in Ireland, England, and the USA. In: Barron, Anne/Schneider, Klaus Peter (Hrsg.). *The Pragmatics of Irish English*. Berlin/New York: De Gruyter, 101–139.
- Schneider, Klaus Peter (2008). Small talk in England, Ireland, and the USA. In: Schneider, Klaus Peter/Barron, Anne (Hrsg.). *Variational Pragmatics: A Focus on Regional Varieties in Pluricentric Languages*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 99–139.
- Schneider, Klaus Peter (2010). Variational pragmatics. In: Fried, Mirjam/Östman, Jan-Ola/Verschueren, Jef (Hrsg.). *Variation and Change: Pragmatic Perspectives*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 239–267.
- Schneider, Klaus Peter (2021a). Variational pragmatics. In: Haugh, Michael/Kádár, Dániel Z./Terkourafi, Marina (Hrsg.). *The Cambridge Handbook of Sociopragmatics*. Cambridge: Cambridge University Press, 663–686.
- Schneider, Klaus Peter (2021b). Notes on variational metapragmatics. *Journal of Pragmatics* 179, 12–18.
- Schneider, Klaus Peter (2022). Variational pragmatics. In: Verschueren, Jef/Östman, Jan-Ola (Hrsg.), *Handbook of pragmatics: Manual*. 2nd edition. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 1472–1496.
- Schneider, Klaus Peter/Barron, Anne (2008). Where pragmatics and dialectology meet: Introducing variational pragmatics. In: Schneider, Klaus Peter/Barron, Anne (Hrsg.). *Variational Pragmatics: A Focus on Regional Varieties in Pluricentric Languages*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 1–32.
- Schneider, Klaus Peter/Barron, Anne (Hrsg.) (2008). *Variational Pragmatics: A Focus on Regional Varieties in Pluricentric Languages*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.

- Schröder, Anne/Schneider, Klaus Peter (2021). A variational pragmatic approach to responses to thanks in Namibian English. From quantitative to qualitative analysis. In: Schröder, Anne (Hrsg.). *The Dynamics of English in Namibia. Perspectives on an emerging variety*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 195–216.
- Schweinberger, Martin/Ronan, Patricia (Hrsg.) (2024). *Socio-Pragmatic Variation in Ireland. Using Pragmatic Variation to Construct Social Identities*. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Staffeldt, Sven (2013). Auf dem Weg zum pragmatischen Standard mit Entschuldigungen. In: Hagemann, Jörg/Klein, Wolf Peter/Staffeldt, Sven (Hrsg.). *Pragmatischer Standard*. Tübingen: Stauffenburg, 85–109.
- Staley, Larssyn (2018). *Socioeconomic Pragmatic Variation: Speech Acts and Address Forms in Context*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Wagner, Lisa/Roebuck, Regina (2010). Apologizing in Cuernavaca, Mexico and Panama City, Panama: A cross-cultural comparison of positive- and negative-politeness strategies. *Spanish in Context* 7, 254–278.